

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Mekamen die dreizehnpaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 33.

Samstag, den 18. März 1911.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das illustr.
Witzblatt „Seifenblasen“.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Rotgetigelter stichelhariger Jagdhund, Rüde, zuge-
laufen. Der Eigentümer kann sich beim Bürgermeister-
amt melden.

Flörsheim, den 17. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Den Weinbergsbesitzern hiesigen Bezirks wird zur
Kenntnis gebracht, daß zur Lokalaufsichts-Kommission,
betr. die Befichtigung der Weinberge, die Herren Phil.
Schleidt 3., Philipp Wagner 2. in Flörsheim a. M. u.
Peter Fild in Wader bestellt sind.

Flörsheim, den 18. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachungen.

Die letzte Holzversteigerung ist genehmigt. Am
Montag, den 20. d. Mts. ist Ueberweisung und erster
Abfuhrtag.

Flörsheim, den 17. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestand des Mühlenfuhrwerks-
tuchers Eduard Schipper zu Wader ist die Maul- u.
Klauenseuche ausgebrochen und Gehöftsperrre verhängt
worden.

Wiesbaden, den 11. März 1911.

Der königliche Landrat v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 13. März 1911.

Der Bürgermeister: L a u d.

Lokales.

Flörsheim, den 18. März 1911.

8. Gemeinde-Beretzungs-Sitzung. In der am Donnerstag
Abend stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurde über
folgende Tagesordnung beraten und Beschluß herbeigeführt. 1.
Gemeinde-Haushaltsvoranschlag. Der vom Gemeindevorstand vor-
gebrachte Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1911 wird
geprüft. 2. Die beiden Holzversteigerungen vom 20. Febr.
nach Erläuterung durch den Vorsitzenden in Einnahme und Aus-
gabe auf 290,305. Nach einstimmiger Festsetzung. Die Versammlung
beschließt zur Deduktion des Steuerbedarfs die gleiche Gemein-
deumlage wie im Vorjahre zu erheben und zwar 120% der Staats-
umlage sowie der fingierten Einkommensteuerverträge von
Einkommensteuern, sowie der Grund-, Gebäude- und Gewerbe-
steuer und 100% der Betriebssteuer. 2. Der Antrag der Pächterin
der Gasanstalt auf Beschaffung eines Apparates zur Verwertung
des Ammoniakwassers, mit einem Kostenpunkt von ca. 2500 Mark,
wurde abgelehnt. 3. Die beiden Holzversteigerungen vom 20. Febr.
wurden abgelehnt. 4. Die beiden Holzversteigerungen vom 20. Febr.
wurden abgelehnt. 5. Die beiden Holzversteigerungen vom 20. Febr.
wurden abgelehnt. 6. Das vorliegende Baugesuch des Jos.
Kaus 3. um Errichtung einer Scheune auf seinem Grundstück am
Kaus 3. wird zwecks Vornahme der Begefestigung vertagt.

— Theater. Morgen Abend findet im „Kaisersaal“
eine Vorstellung der „Dramatischen Gesellschaft“ statt.
Gegeben wird das 4aktige Schauspiel „Im Forsthaus“
von Richard Stowronel. Wie an anderen Plätzen
über die Leistungen der Gesellschaft (deren Photographie
im Schaufenster der Drogerie Schmitt ausgehängt ist)
geurteilt wurde, möge man aus nachstehendem Artikel
ersehen:

Im dichtbesetzten, geräumigen Saale des Josephsheim
sah am Samstag, den 15. Oktober, der 8. Theater-
Abend statt. Zur Aufführung gelangte Franz Wd.
Beyerleins 4aktiges Drama „Japfenstreich“. Es dauerte
lange, ehe sich Beyerlein Bahn gebrochen hatte, aber
dann vor ca. 9 Jahren fand die Aufführung eine un-
geteilte, freundliche Aufnahme, sodaß wohl außer „Mit

Heidelberg“ selten ein Stück solange den Spielplan be-
herrschte, als gerade „Japfenstreich“. Die Handlung
ist durch die oftmalige Aufführung in unserem Schau-
spielhaus hinlänglich bekannt und erübrigt es sich, auf
den Inhalt näher einzugehen. Es war mit Freuden
zu begrüßen, daß die Leitung der Gesellschaft dieses
realistische Stück gab und können wir gerne feststellen,
daß die Aufführung gegen die vorjährige „Im Forst-
haus“ im wesentlichen besseren Lichte erschien. Unter der
Regie des Herrn Schiller, war die Darstellung eine
nichts weniger denn recht glückliche und bewies der
anhaltende Beifall nach den einzelnen Aktschlüssen, daß
das Publikum auf seine Kosten kam.

In erster Linie erwähnen wir den Leiter des Abends
und trefflichen Darsteller des alten Waidmeisters Volk-
hardt, Herrn Schiller, dem zum großen Teil der Erfolg
des Abends zu danken ist. Seine Tochter Klärchen
sah in Fräulein Trub eine nette Wiedergabe; sie
zeigte viel Gemüt und eifriges Talent. Die Rolle des
Leutnant von Lauffen lag in Händen des Herrn Maier,
der recht gewandt und schneidig spielte. Ihm zur Seite
stand sein Freund v. Löwen, welchen Herr Kähler recht
gut zur Darstellung brachte; eine etwas mehr ausge-
prägte „Schneid“ wäre vielleicht am Plage gewesen.
Den Sergeanten Helbig gab Herr Weise recht charak-
teristisch, anfänglich zwar etwas zu aufgeregt, aber be-
sonders zum Aktschluss, als er sich an seinem Leutnant
tätlich vergriß, war er sehr natürlich. Gleiches Lob
gehört den Vertretern der weiteren Hauptrollen: Herrn
Stork als Queiß, Herrn Bergmann als Paschle, Herrn
Trub als Gerichtrath. Herr Bollbach brachte als Rit-
meister in der sonst eintönig verlaufenden Gerichtsver-
handlung einige auflockernde Momente und Herr Rubin
als Burfche Michael trug in seinem polnischen Kauder-
welsch viel zur Erheiterung bei, doch hätte er etwas
deutlicher sein dürfen. Im weiteren machten sich die
Herren Kahn, Völter, Nissel und Schunt um den Abend
verdient. Wir wollen nicht verfehlen, die Leitung der
Aufführung darauf aufmerksam zu machen, daß die
Pausen zwischen den Akten etwas zu lange ausfielen,
dadurch wird das Stück nur auseinandergerissen, die
Stimmung verliert und die Gesamtwirkung leidet. Es
ist dies zu beachten und wünschen wir der Dramatischen
Gesellschaft noch weitere recht gute Erfolge.

H Bürgerkunde des Hanjabundes. Als eine der
hervorragendsten Aufgaben des Hanjabundes, hat die
Vertiefung des Verständnisses der wichtigsten Grundlagen
des Staats- und Wirtschaftslebens zu gelten. Nunmehr
ist die „Bürgerkunde des Hanjabundes“ ein Leitfadens-
buch zur Einführung in das staatsbürgerliche Leben, heraus-
gegeben vom Geschäftsführer des Hanjabundes, Dr.
Kleefeld, erschienen. Die Arbeit zerfällt in 15 Ab-
schnitte, aus welchen besonders diejenigen über die all-
gemeine Grundlage der Bürgerkunde, Gemeinden und
Staaten, das Deutsche Reich, Gesetz- und Kulturpflege
des Reichs u. a. erwähnt seien. Eine eingehende Dar-
stellung hat ferner die Reichsfürsorge für die einzelnen
Erwerbszweige gefunden, so vor allem für Gewerbe,
Handel, Industrie und die Landwirtschaft. — Die Bür-
gerkunde, welche gegen 300 Seiten umfasst, ist für Mit-
glieder des Hanjabundes zu dem Preise von Mk. 2.70
bei der Geschäftsstelle des Hanjabundes, Berlin N. W.
7, Dorotheenstraße 36 erhältlich. Wir können den An-
kauf des sehr wertvollen Buches warm empfehlen.

Reklamen.

— Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, der möge nur ja nicht
veräumen, den ausgezeichneten Artikel „Verschiedene Auren“ zu
lesen, der in der neuesten Nummer der vorzüglichen über die ganze
Erde verbreiteten „Moden- und Familienzeitschrift“ „Mode u. Haus“,
Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57, zu finden ist. Wie
herzlich und vielseitig ist übrigens wieder die neueste Nummer
ausgestattet! Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, Hand-
arbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Roman-
beilage und vieles andere noch. Ganz speziell machen wir auf
den jeder Nummer beiliegenden musterhaltigen Schnittbogen auf-
merksam, außerdem liefert der Verlag Extratschnitte nach einge-
sandtem Körpermaß — keine sogenannten Normalschnitte — gegen
Bergütung der eigenen Selbstkosten von 50 Pfg. pro Schnitt für
Erwachsene, 35 Pfg. für Kinder. „Mode u. Haus“ kostet trotz
seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.00, mit Moden-
resp. Handarbeiten-Kolorits Mk. 1.25. Abonnements bei allen
Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei
ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin
W. 57.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag Fest des hl. Joseph, 8 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr

Frühmesse mit Generalkommunion der männl. kath. Vereine,
8 1/2 Uhr Schulmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Segen. Nachm.
sakramental. Bruderschaft, 4 Uhr Generalversammlung des
Erläuterungsvereins im Schwesternhaus, 8 Uhr Fastenpredigt.
Montag 6 1/2 Uhr Jahramt für Christina Kaus geb. Boll u. Sohn
Joseph, 7 Uhr gest. Jahramt für Andreas u. A. M. Klein-
felder.

Dienstag 6 1/2 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr 2. Amt
für Philipp Hartmann.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 19. März.

Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus. Statt dessen findet
Abends, 6 1/2 Uhr beginnend, in der Kirche ein Vortrag des
Missionars Späth über Kamerun mit Lichtbildern statt.

Vereins-Nachrichten.

Morgen Sonntag, am Fest des hl. Joseph, findet die gemeinsame
hl. Osterkommunion der männl. kath. Vereine unserer Ge-
meinde statt. Für ausreichende Beichtgelegenheit ist gesorgt.
Am Samstag Abend werden noch zwei fremde Priester
zur Aushilfe da sein, und zwar Herr Kaplan von Hochheim
ohne Unterbrechung von 6—9 Uhr und Herr Kaplan von
Wader etwa von 7 Uhr an, sodaß es Allen, die guten
Willen haben, möglich ist, an der erhebenden Feier der
gemeinsamen hl. Osterkommunion am schönen Festtag des
Schuttpatrons der Männerwelt teilzunehmen. Vereinsab-
zeichen anlegen!

Kath. Vesperverein. Morgen in der Frühmesse Generalkommunion
der Mitglieder. Die Gesangsstunde fällt heute Abend aus.
Gesangverein „Sängerbund“. Die Mitglieder sind zu der nächsten
Sonntag Abend im „Kaisersaal“ stattfindenden Theatervor-
stellung „Im Forsthaus“ eingeladen.

Arbeitergesangverein „Frisch auf“. Sonntag, 19. März, nachm.
4 Uhr Generalversammlung in Eddersheim. Tagesordnung:
1. Kassenbericht. 2. Wahl des Vorstandes.

Kath. Jünglingsverein. Morgen Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr im
Hilfshaus Versammlung mit Ansprache des Präses. Bei der hl.
Kommunion Vereinszeichen anlegen!

Kameradschaft „Germania“. Morgen Sonntag Abend 9 Uhr Ver-
sammlung im Schützenhof mit Ansprache des Präses.

Kath. Arbeiterverein. Morgen Sonntag (Fest des Schuttpatrons
St. Joseph) nachmitt. 4 Uhr Versammlung im Schützenhof
mit Ansprache des Präses. Bei der Generalkommunion Ver-
einsabzeichen anlegen!

Arbeitergesangverein „Frisch auf“. Donnerstag Abend Gesang-
stunde im Tannus in Eddersheim. Abfahrt 9 Uhr.

Gesangverein „Sängerbund“. Jeden Montag Abend 9 Uhr Sing-
stunde im „Hilfshaus“. 2. Tenor 1/9 Uhr.

Stenographenverein Habelsberger. Jeden Donnerstag Abend von
8—10 Uhr Unterrichtsstunde.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde
im „Kartäuser Hof“.

Gesangverein „Volksliederbund“. Jeden Samstag Abend 8 1/2
Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Kartäuser Hof“.

Humor. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Donnerstag Abend 9
Uhr Musikstunde bei Adam Beder.

Verschönerungsverein. Die Mitglieder sind zu der nächsten Son-
ntag Abend im „Kaisersaal“ stattfindenden Theatervorstellung
„Im Forsthaus“ eingeladen.

Nächste Monatsversammlung Mittwoch den 5. April bei
Gastwirt Beder. Tagesordnung: Mitteilung über den Stand
der bereits in Angriff genommenen Bauarbeiten und dergl.
Aufnahme einer großen Anzahl neu angemeldeter Mitglie-
der. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Sonntag 19. März nachm. 3 Uhr: „Glaube und Heimat“. Ermäßigte
Preise. Abends 7 Uhr: Gastspiel: Max Hofpauer: „Der
Verdwenner“.

Montag 20. März abends 7 Uhr: „Der Rosenkavalier“.

Dienstag 21. März abends 7 Uhr: „Kajententluft“.

Mittwoch 22. März abends 7 Uhr: „Symphonie-Konzert“.

Donnerstag 23. März abends 7 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro“.

Freitag 24. März abends 7 Uhr zum ersten Male: Gastspiel: Max
Hofpauer: „Matthias Gollinger“. Lustspiel in 3 Akten von
D. Blumenfeld und M. Bernstein.

Samstag 25. abends 7 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“.

Zur Frühjahrs-Saison neu eingetroffen:

Hüte und Mützen aller Art.

Die schönsten Muster, auch in englischer Form.

Kommunikanten-Hüte

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Anton Schick, Eisenbahnstraße 6.

Enten-Bruteier

(Italiener und Peking-Kreuzung) sind stets zu haben
bei
Johann Adam 7., Bornstraße.

Bäckerei oder dazu geeignetes
Haus, auch Mühle mit Gelände
in Gegent. gesucht. Selbstver-
läufer schreiben unter „Erzisten“
36“ postlagernd Coblenz.

Geld Darlehn, auch ohne Bürgen
zu günstigen Bedingungen,
auch Katenabzahl. gibt A. Pilling,
Berlin-Charl., Kanistr. 105. Rückp.

Mecklenburgisches.

Die Großherzogliche Regierung in Schwerin erläßt an die Landtagskommissionen ein Reskript und dazu eine Anlage mit den Grundzügen: Eine anderweitige Zusammenfügung des Landtags. Der neue Verfassungsvorschlag lautet:

Der Landtag besteht für Mecklenburg-Schwerin aus 92 Abgeordneten, nämlich aus 24 Abgeordneten der Ritterschaft, 224 Abgeordnete der Landtschaft und der beiden Seestädte Rostock und Wismar, sieben Abgeordnete des ländlichen Großgrundbesitzes, zwölf Abgeordnete des ländlichen Kleingrundbesitzes und der übrigen ländlichen Bevölkerung zehn Abgeordnete der städtischen Bürger-schaften und der Handelsgewerbetreibenden, einem Abgeordneten der Landesuniversität, einem Abgeordneten der Geistlichen, drei Abgeordneten der übrigen wissenschaftlichen Berufsstände mit Hochschulbildung, zwei Abgeordnete der Handelskammer, zwei Abgeordnete der Landwirtschaftskammer, zwei Abgeordnete der Landwirtschafskammer und vier Abgeordneten, die vom Großherzog ernannt werden.

Für die Wahlen des ländlichen Großgrundbesitzes soll das Großherzogtum in sieben Wahlkreise eingeteilt werden. In jedem Wahlkreise wird ein ländlicher Abgeordneter gewählt. Die Wahl erfolgt unmittelbar und öffentlich. Der Sitz eines Abgeordneten ist in der Regel auch Wahlort. Hierzu heißt es in der Anmerkung: Zu erwägen wird sein, ob die Wahl nicht durch Ausfällung und Zurückhaltung eines der einzelnen Wähler von einem Wahlkommissar überausenden Stimmzetteln erfolgen kann. Die Kleingrundbesitzer wählen zwölf Abgeordnete. Zu jeder Wahl werden folgende Vorschriften grundlegend gemacht: Das Großherzogtum wird in zwölf Wahlkreise eingeteilt. In jedem wird ein Abgeordneter gewählt; die Wahl erfolgt hier nicht unmittelbar, sondern durch Wahlmänner, die von den Wählern in den einzelnen Wahlbezirken gewählt werden. Urwähler ist, wer ein im Wahlbezirk gelegenes Grundstück als Eigentümer, Nutzungseigentümer oder kraft bürgerlichen Rechts besitzt oder bewohnt. Zum Wahlmann kann nur gewählt werden, wer zu den im Bezirk stimmberechtigten Urwählern gehört. Den Urwählern werden angegliedert alle Personen, die mindestens zwei Jahre ihren Wohnsitz oder Hausstand im Bezirk haben und zwar ein Gewerbe, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst als Hauptberufsbetrieb betreiben und ein Einkommen von mindestens 1200 Mark haben. Gewählt wird von ihnen in mehreren Abteilungen.

Dieser neue Vorschlag ist ebenso wie die früheren weit entfernt von einem auch nur beschwundenen Anforderungen entsprechenden Wahlrecht; er kommt der Ritterschaft noch weiter entgegen und entfernt sich demgemäß immer mehr von den Volkserfordernissen. Der ständliche Charakter wird gewahrt durch die Sicherung der Mehrzahl der Sitze für die Stände, die also der Entscheidung der Bevölkerung entzogen werden. Die Ritterschaft wird noch besonders geschützt durch die Bestimmungen über die Sitze des Groß- und Kleingrundbesitzes; die letzteren kann man ihr ohne Weiteres zurechnen, aber auch die Sitze des Kleingrundbesitzes wird sie leicht für sich in Anspruch nehmen können, da der Wahlmodus, die Klassenwahl, die öffentliche Abstimmung und der Jussus zusammenwirken, um das Volk so gut wie rechtlos zu machen. So wird unter dem Schein einer Reform die Hebermacht des Junkertums aufrechterhalten, und das praktische Ergebnis ist ferner, daß die Städte den Einfluß, den sie als Landstädte allenfalls bisher noch hatten, vollständig an die Ritterschaft abgeben würden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Nach den neuesten Dispositionen wird die Kaiserin den Kaiser auf seiner Fahrt nach Wien nicht begleiten.

* Die Truppenkommandanten erinnern die Kompaniechefs daran, daß bei Beförderungen von Unteroffizieren oder bei Ernennung von Offizieren ausschließlich die Dienstfähigkeit des Soldaten maßgebend sei, nicht die Konfession, es seien also jüdische Soldaten keinesfalls zurückzusetzen.

* Die Verbände deutscher Privatversicherungen haben sich an den Bundesrat mit dem Ersuchen gewandt, die Privatversicherung als Ersatzinstitut für Prämienversicherungen zuzulassen. Der Verband deutscher Lebensversicherungsanstalten bietet an, daß die Gesamtheit der Lebensversicherungsanstalten eine Angestelltenversicherung, und zwar eine Pensionsversicherung ohne ärztliche Untersuchung und mit geringerer Karenzzeit als die jetzt in Deutschland des Reichsamt des Innern sie vorsah, ins Leben rufen könne.

* Die Sozialdemokratie wird am kommenden Sonntag a

in allen Städten und Orten eine Massenaufführung für das Frauenwahlrecht zum Reichstag veranstalten.

* Die sozialdemokratische Fraktion hat beschlossen, bei der Beratung des Etats des auswärtigen Amtes eine Resolution einzubringen, in der der Reichstag aufgefodert wird, sofort Verhandlungen mit England wegen der Einschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande anzuknüpfen.

* Dem sozialdemokratischen Abgeordneten R. Dieblich ist ein Beschluß des 1. Zivil-Senats des Berliner Kammergerichts vom 27. Februar d. J. zugestellt worden, der gegen ihn das Hauptverfahren vor dem Obergericht der Zivilkammer in Berlin ohne Voruntersuchung eröffnet. Der Beschluß erklärt Dieblich für hinreichend verdächtig, auf dem Magdeburger Parteitag durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Verhältnisse in Russland und den Zarenbesuch in Deutschland und durch seine Verbindung, sowie wegen aufreißender und die preussische und sächsische Regierung beleidigender Äußerungen. Dadurch soll sich der Intulpat außerhalb seines Berufes der Achtung, die der Beruf des Rechtsanwaltes erfordert, unwürdig gezeigt und seine Pflichten verletzt haben.

Ceslerreich-Lingarn.

* Der Vantausch beschloß, in die Spezialdebatte über die Bantvorlage einzutreten. Ministerpräsident Biebert hat recht erlittig eingehend die Verhältnisse im Hinblick auf das Vorgehen der Parlamente bei eventueller Aufnahme der Barjahlungen präzisiert; wer für die Gemeinschaft der Bank sei, müsse für diese Bestimmung eintreten. Der frühere Finanzminister Bilinski führte aus, daß noch ungefähr 34 Prozent der Bankaktiva sich im Ausland befinden, jedoch in den Händen fortwährender Besitzer, so daß ein ungünstiger Einfluß auf die Bankpolitik nicht zu befürchten sei.

Türkei.

* Das Programm der Sultanreise ist nunmehr festgelegt. Danach wird der Sultan in den ersten Tagen des Monats Mai an Bord des Kriegsschiffes „Barbarossa“ in Salonik eintreffen. Außer dem Thronfolger werden noch der Bruder des Sultans und seine 3 Söhne an der Reise teilnehmen, die von Salonik zunächst nach Lesbos und von da nach Priästina führt, wo der Sultan den Grundstein zu der von ihm gestifteten Theologenschule legen wird. Ueber Salonik begibt sich der Herrscher nach Monastir, von wo nach einem kurzen Aufenthalt die Rückreise nach Salonik und von da auf dem Seewege nach Konstantinopel erfolgt. In den Städten, die der Sultan besuchen wird, werden große Vorbereitungen getroffen. Auf der großen Ebene bei Priästina wird auch eine Truppenparade stattfinden.

Amerika.

* Es versichert, Präsident Taft dürfte bereits im Dezember dem Kongreß den englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag unterbreiten, der alle Fälle ohne Ausnahme umfassen soll.

China regt sich!

Wie es scheint, war die Zuversicht, daß China sich den russischen Forderungen in der Mongoleifrage so ohne weiteres fügen werde, etwas verfrüht, denn nach den über Petersburg aus dem Reich der Mitte einlaufenden Meldungen macht die Peking-Regierung Winckelzüge, was ja nicht weiter beunruhigend wäre, wenn sich nicht in ganz China eine heftige Erregung mit der Spitze gegen Russland zeigte und die chinesische Kriegsverwaltung eine auffällige Mäßigkeit einstellte.

Angesichts der eifrigen Tätigkeit der chinesischen Heeresverwaltung, welche in der Mandchurie die Milizen bewaffnet läßt und dort viel Kriegsmaterial ansammelt, erscheinen die friedlichen Versicherungen, welche die Peking-Regierung abgibt, in einem etwas eigentümlichen Lichte. Auf die eigene Kraft allein angewiesen, kann sich China mit Russland heute noch nicht messen, wenn auch im Reich der Mitte in bezug auf die Ausbildung der Truppen, auf militärische Reformen aller Art seit dem Frieden von Schimonoseki viel getan worden ist. In Peking muß man aus dem letzten ostasiatischen Kriege ebenfalls manche Lehren gezogen haben, und man ist ja auch ernstlich dabei, mit dem alten Schlandrian aufzuräumen und den Forderungen der neuesten Konzeptionen zu machen, um nicht mehr so weit hinter den früher nicht für voll angesehenen Japan zurückzufallen. Trotzdem ist China mit seinen Reformen noch nicht über die Anfangsstadien hinaus, und es soll e sich hüten, gar zu selbstbewußt aufzutreten und Russland herauszufordern. Daß in einer solchen Haltung eine nicht geringe Gefahr für die Zukunft im Reich der Mitte

steht, darf nicht bezweifelt werden, das ist ja auch die Erfahrung des Jahres 1900, wo die Bürgerbewegung und die sonstige feindselige Stimmung gegen die Ausländer in infolge des zweideutigen Verhaltens der Regierung so gefährlich geworden waren.

Zunächst muß man weitere Nachrichten über die chinesischen Rüstungen abwarten, die nach dem Besagten die Aufmerksamkeit der in Ostasien interessierten Mächte verdienen. Allgemein ist man geneigt, welche Stellung Japan einnehmen wird, wenn es zu einem ersten Konflikt zwischen China und Rußland kommen sollte.

Wir lassen hier weitere Nachrichten über die Situation folgen:

Petersburg, 16. März. Aus Peking her eingetroffene Nachrichten versichern den bevorstehenden friedlichen Ausgang des chinesischen Zwischenfalles. Der russische Gesandte in Peking hat eine längere Audienz bei dem chinesischen Regenten. Danach ist eine friedliche Beilegung der Angelegenheit sicher. Weitere Unterhandlungen sind ermöglicht. Die diplomatischen Institutionen des russischen Gesandten waren ein maßiertes Ultimatum, das China den ganzen Ernst der Lage klar legte, um weitere Winckelzüge der chinesischen Diplomatie zu verhindern.

Moskau, 16. März. Dieigenen Blättern zufolge trifft Japan große Kriegsvorbereitungen. Täglich gehen Truppen-Transporte nach Datsch und Port Arthur ab. An den Knotenpunkten der Eisenbahnlinie werden Kasernen errichtet. Die chinesischen Arbeiter werden entlassen und durch japanische Soldaten ersetzt. Japanische Intendanten-Beamtens nehmen in Kwantung den Besitzstand von Vieh und Getreide auf, das sich in Privathänden befindet. Von Nagasaki aus soll in den nächsten Tagen eine weitere Division abgefordert werden.

Peking, 16. März. Weder die Russen noch die Chinesen betrachten die neue russische Note als ein Ultimatum, weil es in der Natur der Sache liegt, daß Rußland gar nicht in der Lage ist, ein ausdrückliches Ultimatum zu stellen. Es handelt sich nur um eine in etwas klarerem Wortlaut gehaltene Note, als die vom 16. Februar. Sie sei nicht mehr in so drohendem Tone gehalten, wie die vorhergehende.

Zur Lage in Mexiko.

Die eigenartigen Wintermanöver, welche die sonst so friedliebende Regierung der Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze inszeniert hat, stellen sich immer mehr als ein wohlbedachter diplomatischer Schachzug heraus. Dennoch ist man sich auch anscheinend in Washington darüber klar, daß das Ueberbrücken der Grenze zu einem vielschichtigen jahrelangen Kleinrieges führen würde. Taft's Politik läuft darauf hinaus, revolutionäre Umwälzungen in allen zentral- und südamerikanischen Republiken zu unterdrücken, weil für den Zeitpunkt der Eröffnung des Panamakanals vollkommene Ordnung auf dem Kontinent herrschen soll. Die Mobilisierung erfährt infolge der allgemeinen Unruhe noch immer die verschiedensten Auslegungen, und es ist in hohem Grade bezeichnend, daß in einem ersten dritigen Blatte sogar die Ueberzeugung ausgesprochen wird, die Konzentration amerikanischer See- und Landstreitkräfte sei lediglich gegen Japan gerichtet. Die Amerikaner fürchten angeblich ein Eindringen Japans in Süd- und Mittelamerika und eine Verdrängung des Panamakanals. In Mexiko ist natürlich die Aufregung über die Maßregeln der Amerikaner groß. Es wird dort erwartet, daß ein Ueberstreifen der Grenze einen sofortigen Angriff auf die amerikanischen Truppen zur Folge haben würde. Trotz der Beschwichtigungsversuche Präsident Taft's ist Mexiko allem Anschein nach recht kriegerisch gestimmt.

Mexiko, 16. März. Die Regierung veröffentlicht einen Bericht über die Niederlage der Insurgenten bei Casas Grandes, welcher besagt, daß 57 Mann gefallen sind. Die gefangenen Ausländer würden human behandelt.

New-York, 16. März. Der mexikanische Finanzminister Limantour ist plötzlich nach Mexiko abgereist. Auch verließ der Bruder des Insurgentenführers Maximo Moron, wohin er sich begeben hat, ist unbekannt. Abends wurde in die Baracken des 14. Kavallerie-Regiments in Cuernavaca eine Bombe geworfen. Der Schaden ist unbedeutend, da die Militärbehörden Schweigen beobachteten. Die Erledigung der Schwierigkeiten bezüglich der gegen den Amerikaner wird in nächster Zeit erwartet.

New-York, 16. März. Nach einem Telegramm aus Mexiko nahm der permanente Ausschuss des Kongresses einstimmig eine Vorlage an, welche vorübergehend die konstitutionellen Garantien für die Dauer von sechs Monaten aufhebt.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

„Ihn, meinen Vatten, den ich liebte, ach; und noch immer liebe. Aber still, nur still, sage es Niemandem, der Vater könnte es erfahren. Er leidet es nicht und haßt meinen Edmund, den ich so heiß liebe und nach dem ich mich zum Sterben sehne.“

Tränen flossen aus ihren Augen, die sie abgewandt hielt, als ob sie mit sich selber spräche.

Below sah die Unmöglichkeit ein, sie von seiner Antwort zu überzeugen. Die Gelliesnacht, von der sie umfungen war, bildete eine undurchdringliche Mauer zwischen ihnen. Nur allmählich konnte sie zerstört werden.

„Du sollst ihn wiedersehen, Geliebte,“ sprach er wie vorhin. „Habe nur erst die Fähigkeit, ihn zu erkennen. Er wird zu Dir kommen, er und der kleine Kurt, den Du auch so sehr geliebt hast.“

„Ach ja, bringe mir Kurt. Auch ihn hat mir der Vater geraubt, ich sollte ganz allein und verlassen sein und gefügig seinem Willen.“ Das tat er, als Rafaela von mir ging, nun ist sie tot, tot, meine liebe, kleine Rafaela!“

Wieder begann sie zu schluchzen. Heiße Tränen netzten ihre Wangen, blühende Diamanten der Mutterliebe, bestreute Tropfen aus dem Dunkel des Geistes.

„Verubiae Dich,“ flüsterte der Gatte, ihre Zähren

trokend und die Stirne kühlend. „Du darfst um unser Kind nicht weinen. Der Volksmund sagt, das stört seine Ruhe. Denke an Edmund, denke an Kurt. Sie Bräute leben und lieben Dich. Bald soll der Knabe wieder vor Dir stehen, an ihm sollst Du mich erkennen. Aber Du mußt ganz ruhig sein. Verspricht Du mir das?“

Ich weiche nicht von Deiner Seite, Du holbe, Du schmerzreiche Dulderin. Bist Du nicht mein angebetetes Weib? Ist nicht mein Blah bei Dir?“

Rafaela antwortete nicht. Ihr Gesicht nahm den Ausdruck ruhiger Freude an. Wie bei einem Kinde wechselten bei ihr die Stimmungen, Leid und Freud in unermitteltem Ueberrag.

„Ich möchte Kurt wiedersehen,“ sagte sie nach einer Pause und dann fielen ihr die Augen zu.

Sobald sie entschlummert war, schlich sich Edmund von ihrer Seite und löschte die Lampe aus. War ihr Schein auch durch einen dichten Schleier gedämpft worden, er fiel doch immer noch zu grell in die Augen der Kranken. Dann nahm der Mann seinen Blah wieder ein und legte seine Stirn auf die düstenden schwarzen Haare seiner Gattin, welche in dichter Fülle über das Kopfkissen hinobswallten.

Es war Edmund, als ob er die Kraft besäße, die wirren Träume aus diesem Hirne zu vertreiben, welches fieberhaft unter seinen Fingern pulsierte. Und diese Kraft war er entschlossen, auf sich zu übertragen. So glücklich er sich fühlte, sie wieder in seinem Besitz zu haben, so glühend heiß war sein Wunsch, sie zu heilen, sie bewußt an sich zu fesseln.

„Gott selbst hat mich Dir zugeführt,“ sagte er, seine Augen aus das im Dämmerlichte bläulichende Antlitz mit fester Willenskraft richtend, „er wird mir die Macht geben, Deine Gedanken zu lenken, Deine verschlossene Seele wieder aufzutun. Und darum befehle ich Dir, zu denken und zu träumen, was ich will. Du sollst erkennen, wer an Deiner Seite weilt, ich will es, Carola, hörst Du? Ich will es! Ich befehle Dir zu wissen, daß es Dein Gatte ist, der bei Dir weilt, kein fremder Mann. Ich bin es Edmund, Dein geliebter Edmund. Sprich, weilt Du nun, wer mit Dir redet?“ Sieht Du mich?“

„Ich sehe Dich,“ antwortete die Kranke, trotzdem sie mit geschlossenen Augen dalag und es fast finster in dem Gemache war.

„Und wer bin ich? Sage es, Geliebte.“

„Du bist — bist — es. Edmund — mein geliebter Edmund!“

„Endlich erkennst Du mich? Erkennst Du mich auch wirklich?“

„Ja — ich erkenne Dich — aber es ist so sehr schwer. Bitte, laß mich — ich vermag es ja noch nicht — die Wand — die zwischen uns liegt — die dunkle Wand! Ach Edmund, wie liebe ich Dich!“

Er schloß sich Below seine Hand fallen, die bis jetzt auf ihrem Kopfe geruht hatte. Es schien ihm grausam und unvorsichtig, das zitternde Wesen gewaltam aus dem Geistesgeschlummer zu reizen. Ruhe war wohl vor Allem notwendig, es brauchte keine Eile. Er mußte, daß sie genesen würde, wenn sie in seiner Hut bliebe.

Hier konnte er ihr freilich die Ruheflut nicht bereiten.

Aus aller Welt.

Vom Kronprinzenpaar. Die Ueberfiedelung des Kronprinzenpaares nach Danzig soll Ende September erfolgen. Der Aufenthalt in Danzig soll auf zwei bis drei Jahre berechnet sein. — Die Ankunft des Kronprinzenpaares in Wien erfolgt am 9. April nachmittags. Es wird ein offizieller Empfang bereit. Auf dem Perron des Südbahnhofes werden der Kaiser, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen und die übrigen Würdenträger anwesend sein. Das Kronprinzenpaar steigt in der Hofburg ab. Am 9. April findet ein Familienbesuch statt und voraussichtlich dann ein Empfang in der Hofburg. Am 10. April besucht das Kronprinzenpaar verschiedene Ehrendarstellungen. Hierauf findet Tafel statt, danach erfolgt die Abreise.

Berliner Sänger in Wien. Der Berliner Sängerkorps trifft Ende Mai in Wien ein und singt am 1. Juni vor dem Kaiser im Schönbrunner Park.

Langjährige Diebstähle. Bei der Terra A. G. für Samen zucht, Jänsch u. Co. in Aschersleben wurden große zum Teil jahrelang zurück liegende Diebstähle und Diebstahlschulden an Konsumfirmen entdeckt. Ungetreue Arbeiter haben allmählich für tausende von Mark Samen, darunter wertvolle neue Arten an Konsumfirmen verkauft. Ein umfangreicher Diebstahls- und Fälscher-Prozess steht bevor.

Dammrutsch. An der Ostbahnstrecke zwischen den Stationen Erpe und Friedheim bei Posen ist der Eisenbahn-Damm in einer Länge von 20 Metern um 6 Meter gesunken. Dadurch wurde das Gleis Schindelmühl-Friedheim freigelegt und schwebt in der Luft. Der Verkehr wird mit Bergbahnen aufrechterhalten.

Jugendliche Andreier. Drei jugendliche Angehörige des Stützpunktes der russischen Marine, die ihre Heimat verlässt, sind am 6. Juni in Paris verhaftet.

Ein Projekt. Die Pariser Zeitung „Matin“ richtet eine Anfrage an den Kommandanten des Forts Sams, am Tadj-See, Kapitän Jacson, will er den Transport von Waffen nach eine nördlichen Kolonie verzögert haben, um dem Herzog von Medenburg und seinem Gefolge Zugang zur Verfügung zu stellen. Der Herzog und seine Begleitung seien mit Ehrenbezeugungen geradezu überhäuft worden, das sei der Republik nicht würdig. Insbesondere hebt das genannte Blatt auch darüber Vorwürfe gegen den Kapitän, weil er die deutsche Flagge habe hissen lassen.

Verurteilter Deutscher. Das Schwurgericht zu Paris verurteilte den Deutschen Georg Pion, der in Brüssel-Marne eine alte Frau ermordete, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Schwerer Sturm. Seit zwei Tagen rast ein furchtbarer Nordsturm über den Höhen des St. Gotthard. Der Sturm ist mit heftigstem Schneefall verbunden. Dabei herrscht starke Kälte. Die Temperatur ist in den letzten 24 Stunden auf 14 Grad unter Null gesunken.

Vermisst. Eine von Zimichen (Tirol) zur Zugmündung abgegangene Landesjägerpatrouille, bestehend aus einem Leutnant und vier Mann, wird vermisst. Sie ist wahrscheinlich verunglückt. Von Seiten ist eine Hirschejagd aufgetrieben.

Zum Tode verurteilt. Der unter der Anklage, den jüdischen Händler Leon Bern am Neujahrstage ermordet zu haben, vor das Gericht in London gestellte Simon Morison, wurde von der Jury schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Ein weiblicher Abgeordneter. Der Präsident des norwegischen Stortings, Bratlie, hat einen kurzen Urlaub genommen. Seine Stellvertreterin, die Lehrerin Anna Rogstad, wird dann als erste Frau ihren Platz als Abgeordnete eines der Wahlkreise Kristiania in der Nationalversammlung einnehmen. Sie gehört zur freisinnigen Linken.

Gestrandetes Schiff. Der norwegische Dreimaster „Schloss“, mit einer Ladung von Salspeter aus Chile an Bord ist bei dem Versuch, in den Hafen von Ostende einzuliegen, infolge des herrschenden heftigen Sturmes auf der Höhe von Bredene gestrandet. Zwei Schlepper, sowie ein Rettungsboot sind bereits abgegangen, um dem gestrandeten Schiff Hilfe zu bringen.

Alkoholverbot. Der japanische Reichstag hat einen Gesetzentwurf beraten, der jungen Leuten unter 21 Jahren verbietet, destillierte oder gärsende Getränke, wie Wein, Schnaps und Bier zu gebrauchen. Von den Gegnern ist zum Ausdruck gekommen, daß das Gesetz unausführbar sei. Jedoch wurde ein Polizeiverordnungsentwurf ausgearbeitet, der die strenge Durchführung des Gesetzentwurfs garantieren soll. Der Gesetzentwurf wurde gemacht, um der überhandnehmenden Trunksucht in Japan zu steuern. In der Tat ist die Zahl der Trunkenen, die sich abends auf den Straßen zeigen, ziemlich stark.

In dieser Wohnung fehlte ihr Pflege und Bequemlichkeit. Auch drohte ihr Gefahr durch einen plötzlichen Ueberfall des Schwiegervaters, der nicht ausbleiben konnte. Wie Below so hin und her überlegte, während Carola in tiefem Schlafe lag, fiel ihm Frau Eisermann ein.

„Bei ihr wird mein Weib wohl aufgehoben und gut verborgen sein, bis sie oft weit genug ist, daß sie über sich selbst bestimmen kann“, sprach er zu sich. „Diese Frau hat Klugheit und reges Mitgefühl, außerdem ist mir ihr Sohn eine Garantie für ihre Verschwiegenheit. Ja, so soll es sein!“

Er erhob sich und trat an das Fenster. „Ist das schon das Morgenrot, welches heraufkommt“, fragte er sich, da er am Himmel einen roten Dämmerchein bemerkte. „Unmöglich, die Richtung ist Nord, und doch, da schlägt es vier Uhr.“

Von der Dankeskirche drang der Glockenklang herüber und zugleich erhob sich vor dem Feuerwehrturm, welches in der Nachbarstadt lag, ein reges Leben. Fackeln wurden angezündet, Pferde angespannt, Pfeifen und Läuten erscholl und in dem Zeitraum weniger Minuten rasteten schon zwei Wagen in der Richtung Gesundbrunnen davon.

Es war also Feuer, was den Himmel färbte, ein Brand, nicht gar weit entfernt. Das sah Below an den Menschen, welche in eiligem Laufe die Straße hinuntereilten, Nachtschwärmer, Obdachlose und Neugierige, wie sie Berlin überall blitzt. Below öffnete das Fenster und schaute hinaus. Eine dunkle Gestalt lehnte sich gegen den Zaun vor seinem Hause. Es war der Nacht-

Vermischtes.

Die Rache des Chauffeurs. Ein lustiger Vorfall, der zeigt, daß Theorie und Praxis, oder daß die Bestimmungen des Straßengesetzes und die Anforderungen des täglichen Lebens sich nicht immer decken, ereignete sich vor kurzem in Hamburg. Ein bekannter Landrichter, so erzählt die „Nationalzeitung“, hatte etwas lange in Morphens' Armen gelegen und wollte nun eilig nach seinem Amtszimmer im Strafjustizgebäude, da er eine wichtige Sitzung wahrzunehmen hatte. Er stürzte auf die Straße, winkte einem vorbeifahrenden freien Kraftwagen heran und rief dem Lenker zu, ihn nach dem Strafjustizgebäude zu fahren, und zwar so rasch wie möglich. Das Auto setzte sich in Bewegung, jedoch mit einer „Schwimmbildung“, daß die elektrischen Straßenbahnen, die die Straßensperren und selbst die Fußgänger den Wagen überholten. Mit Vorsicht werden die Straßenkreuzungen befahren, in welchem Bogen wird allen Schülern ausgewichen, und verständig hält der Chauffeur hinter einem Straßengabelwagen, dessen Passagiere im Aussteigen begriffen sind. Der Herr Landrichter stampfte nervös mit den Füßen und wütete in sich hinein. Endlich mit großer Verärgerung angekommen und den Fahrpreis bezahlend, fragte er den Chauffeur, warum er denn in aller Welt so langsam gefahren sei? Da erwiderte dieser treuherzig: „Ja, wissen Sie, Herr Landrichter, Sie haben mich erst gestern in 40 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Straßenordnung für Kraftwagen genommen, da wollte ich heute ganz genau nach diesen Vorschriften fahren.“

Die Herzog Adolf Friedrichs-Expedition. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die kriegertischen Verordnungen im Wabai-Gebiet den Herzog Adolf Friedrich veranlaßt haben, das Programm seiner Inner-Afrika-Expedition umzugestalten. Ueber den nach die in den Verhandlungen gegenwärtig in der Durchführung begriffenen Arbeitsplan wird dem „Deutschen Boten“ geschrieben: Die Kämpfe im Wabai haben natürlich die Nachbargebiete nicht ohne Einwirkung gelassen. Man hat der Expedition des Herzogs einen großen Teil der Gebiete, die sie bereisen sollte, aus politischen Gründen gesperrt. Die militärische Begleitung, welche die Expedition sonst erhalten hätte, konnte nun nicht gegeben werden, da jeder Soldat im Wabai gebraucht wird. Die Transportmittel: Ochsen, Pferde, Träger usw. werden natürlich für die im Kampf stehenden Truppen gebraucht. Die Fortbewegung der Expedition ist daher sehr beeinträchtigt. Der Herzog mußte sich daher entschließen, das Arbeitsfeld zunächst auf deutsches Gebiet zu verlegen, in die Nordseite von Kamerun, und bereit zurzeit (der Bericht datiert von der Jahresende) das Nguem- und Loone-Gebiet, später Bornu und den Tschadsee. In drei Monaten folgt dann wieder der Uebertritt ins französische Gebiet, falls sich bis dahin die politische Lage geklärt hat, und erfolgt dann die Erforschung von Bagirmi und Delaire, sowie der Sato-Gebiete westlich und nördlich von Nguemland. Der Admiral erfolgt dann über Ost und Deutsch-Garna und die Küste auf dem Niger und Niger zur Westküste. Während der Hauptzeit der Expedition somit weiterhin seinen Schwerpunkt auf das deutsche und französische Gebiet legt, hat der Herzog, um die beabsichtigte Erforschung des Ubangi-Gebiets nicht außer acht zu lassen, den Oberstrom von Weke und Kaisersthalbach beauftragt, den Ubangi entlang, durch den Voko el Ghazal nach dem Nil zu marschieren.

Der verunglückte Osten.

Wer heute von Europa kommend durch die Mandschurei fährt und nichts von der hier schon seit Monaten wütenden Pest wahrnimmt, müßte, wie der Korrespondent der „Zig“ aus Nanking, da im Mitte Februar, seinem Blatte anschaulich schildert, glaubend nicht ahnend in einen Kriegsschauplatz hineingekommen zu sein: verspätete Züge, eingeleitete Verbindungen, die Stationen scharf bewacht, Passagiere wohl hundertmal auf Herz und Nieren geprüft, Weißblechschuppen an Weißblechschuppen an jeder größeren Station, und Militär fast überall. Nach Dainy und Wladivostok kommt man noch glatt durch; wehe aber dem Reisenden, der über Mukden nach Tientsin oder Peking fahren wollte. Auf der Peking-Mukden-Bahn haben die Chinesen gegenwärtig selbst den Personenverkehr für Nord: erster Klasse aufgehoben. Nach Tientsin kann man nur noch über Schanghai gelangen, und man kann dabei noch von Glück reden, wenn man in Dainy sofort einen Anschlußdampfer vorfindet. Der Schiffsverkehr mit Schanghai ist vollkommen außer Ordnung geraten, da alle Dampfer von Dainy und Schefoo in Tsingtau und Schanghai tagelang in Quarantäne liegen bleiben, bevor Güter und Passagiere gelandet werden dürfen. In der Mandschurei arbeiten Chinesen und Japaner fieberhaft, und die Russen tun im Norden, was sie können. Bei weitem am erfolgreichsten sind aber die Japaner; sie haben es nicht allein fertig gebracht, Dal-

ny, ihre Kopstation, trotz des enormen Durchgangsverkehrs von Gütern und Personen wieder seuchenfrei zu machen, sondern können auch im Innern, überall wo sie freie Hand haben, positive Erfolge vorweisen.

Langsam aber stetig hat sich die Seuche von der Mandschurei aus weiter nach Süden ausgebreitet. Allerdings bieten sich dafür in der Mandschurei besonders günstige Umstände, da die Bevölkerung der drei östlichen Provinzen wenig bodenständig ist, vielmehr Hunderttausende aus den südlichen Provinzen auf der Suche nach Arbeit und Brot alljährlich zu- und abwandern. Die „Sachengänger“ gehören selbstverständlich in ihrer weitaus großen Mehrzahl der Arbeiterklasse an, und ihre Existenz hier rechtfertigt sich durch die geringe eingeleitete Bevölkerung der bis vor wenigen Jahren außerordentlich dünn besiedelten Mandschurei. Nachdem ihnen jetzt die Züge und die Dampfer gesperrt sind, wandern sie Hunderte von Meilen zu Fuß in die Heimat zurück, den Pestkeim mit sich nehmend, den Weg mit Leichen besäend. Und je weiter sie hinkommen in das eigentliche China, desto weniger gerufen sie auf sanitäre Absperrungen und Hindernisse. In China muß es nach uraltem Brauch schon sehr schlimm kommen, bevor Schritt unternommen werden, die den Reim des Erfolgs in sich tragen. So haben wir jetzt die Pest bereits im Innern Schanungs, wo sie die deutsche Schantung-Eisenbahn zur Einstellung des Verkehrs gezwungen hat. (Diese Maßregel ist inzwischen wieder aufgehoben worden.) und ihre Vorposten in Tientsin und Peking.

Eine Schätzung, wieviel Menschenopfer sie bereits gekostet hat, ist schwer zu geben. Manche behaupten, daß ihr in der Mandschurei allein 10 000 Menschen erlegen sind. Für chinesische Verhältnisse ist dies aber keineswegs etwas Ungewöhnliches. Bei Ueberschneidungen, in Hungersnöten und durch Seuchen sind schon oft Zehntausende der Bevölkerung einer Provinz dahin gerafft worden, ohne daß die Welt mehr Notiz davon genommen hat, als etwa durch eine kurze Bemerkung, daß in der Provinz so und so eine Hungersnot herrscht und so und so viele Menschen umgekommen sein sollen. Hieraus erklärt sich, warum es so lange gedauert hat, bis von chinesischer Regierungseiner energischer Schritte unternommen worden sind. Und noch etwas anderes mag dabei mitspielen: weder die oberen Klassen der Chinesen noch Europäer bekommen diese Krankheiten so leicht, die Pest ist eine ausgesprochene Schmutz-Krankheit, und es gehört schon besonderes Geschick dazu, sie zu bekommen. Die Ausländer, die in der Mandschurei ihr Leben riskieren, sind außer zwei Ärzten in Chargin und Umgebung etwa 200 Russen. Wenn man aber weiß, wie ein Teil der unersetzten Schicht derselben lebt, ist auch das begreiflich. Es ist da oft ein Unterschied in der Lebensführung und Behausung zwischen ihnen und den Chinesen nicht zu entdecken; Freud und Leid wird redlich geteilt, man steht Gebärter bei einander und geht zusammen zu Grunde.

Sicher ist, daß z. B. die Cholera für Ausländer zehnmal gefährlicher ist als die Pest, und manchem, der lange in China ist, will es jetzt dünken, daß man hier und da in europäischen Kreisen zu ängstlich ist, wie z. B. in Peking. Die Anregung, wegen einiger weniger Pestfälle in einer Millionenstadt, das Gefandienviertel zu schließen, einer Aktion, die natürlich in ganz China allgemeines Aufsehen erregen und die ohnehin schwierige Situation in geschäftlicher Beziehung noch vermehren müßte, scheint etwas überängstlich zu sein. Die Gefandienstadt ist übrigens bisher noch nicht geschlossen, sondern ihre Schließung wieder aufgeschoben worden. Wie wenig Ueberängstlichkeit in den Kreisen herrscht, die der Gefahr direkt gegenüberstehen, könnte man damit belegen, daß in Changhai, einem der Hauptherde der Seuche, wo die Tagesrate im Durchschnitt etwa hundert Todesfälle beträgt, im Hotel des Places ein sehr gut besuchter Maskenball stattfinden konnte.

Für den Handel in der Mandschurei, namentlich für das Exportgeschäft in Wolken zc. sieht die Situation aber bereits heute sehr böse aus. Die Waren bleiben im Land liegen, da die Chinesen, die die Wolkenkarren sonst an die Bahn führen, die Quarantäne-Schuppen der Stationen, Desinfektionen und andere Placereien mehr scheuen als die Pest. Dazu kommt noch, daß die durchsichtige japanische Beamtenwelt nicht gerade faust mit dem Chinesen der untersten Klassen umspringt. Der läßt sich einmal gefallen, geht der Sache aber gerne ein zweites Mal aus dem Wege.

Noch weiß keiner, wie die Sache ablaufen wird. Wird die Pest verschwinden, sobald es wärmer wird? — Wird sie fortwähren? — Jetzt kommen Deputationen über Deputationen von Ärzten nach hier; werden sie wirklich imstande sein, der Plage eher Einhalt zu tun, als sie in sich selbst erlösen würde? Vielleicht riskieren diese Tapieren fast zweifellos ihr Leben? — Denn wenn die Krankheit anfällt, der ist verloren.

wächter. „Wo brennt es, Wächter?“ fragte Edmund. „In der Weldaub'schen Fabrik, Pankstraße“, erwiderte der Beamte gleichgültig.

„Herr Gott“, rief Edmund halb laut aus und schloß das Fenster so heftig, daß Carola zusammenfuhr. Ihre Bewegung rief ihm ins Gedächtnis, daß er seine Geistesgegenwart nicht verlieren dürfe.

Leise zu der Kranken tretend, strich er leicht über die Haare und Stirne und bemerkte zu seiner Freude, daß sie sofort wieder in tiefen Schlummer fiel. Dann überlegte er.

„Feuer in der Fabrik? Ich muß fort. Es ruft die Pflicht. Aber mein Weib? Sie wird weiter träumen. Bald bin ich zurück. Bis dahin will ich sie einschließen, Niemand ahnt ihre Gegenwart.“

Edmund berührte ihre Stirn mit leichtem Kusse und schied leise auf den Zehen zur Türe hinaus, welche er sorgsam abschloß. Vor dem Haustore angelangt, hielt er eine Droßke an, welche gerade vorbeikam.

„Dem Feuerschein nach, in die Pankstraße hinein“, befahl er, „aber Galopp!“

„Meinetwegen“, entgegnete der Kutscher phlegmatisch, „wenn mein Gaul einverstanden ist, man dall!“ Und er ließ die Peitsche auf ihn niedersinken.

Der Herd des Brandes war nicht die Fabrik des Kommerzienrates Weldaub, sondern das Wohnhaus, wel-

ches an der Straße lag. Es brannte im Erdgeschoß und die Flammen schlugen bereits aus den Kaminen, als Below vor dem Hause anlangte. Die Feuerwehre war schon in voller Tätigkeit. Die stets bereit Dampfstrihe des eilig herbeigerufenen Löschzuges stand vor dem Portal und dichte Rauchwolken aus dem Maschinenlot zeigten an, daß sie mit Hochdruck arbeiteten. An Wasser war kein Mangel. Die vorüberfliegende Panke lieferte es in beliebiger Menge, außerdem waren zwei Hydranten geöffnet und aus fünf Schläuchen ergoß sich das flutende Element zischend und prasselnd in das wogende Feuermeer. Es galt vor Allem, den gänzlich verqualmten ersten Stock vor der Zerstörung durch die züngelnde Glut zu retten und die Feuerwehreute hatten zu diesem Behufe das Dach erstiegen und schütteten von dort aus die Wassermengen über das Treppenhaus den Flammen entgegen.

Das Hintergebäude des Herrenhauses war intakt. Die Dienerschaft, welche vorne in den Manjarden schlief, hatte sich durch die rauchgefüllten Korridore des Zwischentraktes nach diesem Hinterhause und über seine Treppen ins Freie geflüchtet.

51 Auch der Kommerzienrat Weldaub, vom Qualm aus dem Schlafzimmer im Zwischengebäude getrieben, hatte sich auf demselben Wege gerettet und stand, halb bekleidet auf dem Hofe, bis ihm Jean, sein Diener, einen Helm überwarf, den derselbe mit Erstickengefahr noch aus dem Korridor geholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Persil

Zwei Frauen wissen immer mehr wie Eine! Von Persil aber wissen Millionen, daß es für die **Hauswäsche** nichts praktischeres gibt, als Persil, das unübertroffene, selbsttätige, unschädliche Waschmittel! Unerreicht in Wasch- u. Bleichkraft, einfach in der Anwendung u. billigst im Gebrauch.

Garantiert unschädlich. Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Flörsheim am Main.

Gastspiel!

Dramatische Gesellschaft
 „Frankfurt“ (gegr. 1908)
 Verein zur Pflege und Förderung der Schauspielkunst

Sonntag den 19. März 1911
 im „Kaisersaal“, (Rest. G. Busch)
 Zur Aufführung gelangt

Im Forsthaus

Schauspiel in 4 Akten von Rich. Stowronel
 (In Frankfurt und Umgebung mehrmals mit größtem Erfolg aufgeführt.)

Saalöffnung 7 Uhr! Anfang 8 Uhr!
 Eintrittspreise:
 Im Vorverkauf: An der Kasse:
 1. Platz Mt. 0.50 Mt. 0.60
 2. „ „ 0.30 „ 0.40

Karten im Vorverkauf sind zu haben:
 Im Kaisersaal, Drogerie Heinr. Schmidt,
 Friseur Franz Schäfer und Gg. Hammer,
 Anton Habenthal.

Einige Grundstücke

sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt
 Franz Schichtel, Kolonialwarenhandlung.

Fortschrittlicher Volksverein
 für das ehemalige Amt Hochheim
 zu Flörsheim.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 19. März, nachmittags 1/3 Uhr
 im Gasthaus zur „Krone“ in Massenheim.

Daran anschließend findet im gleichen Lokal
 um 4 Uhr nachmittags eine

öffentliche Volks-Versammlung.

statt. Vortrag des Herrn Redakteur Burger aus Frankfurt über

„Die politische Lage“.

Jeder fortschrittlich gesinnte Mann trete unserem
 Verein bei.

Jahresbeitrag 50 Pfg.

Anmeldungen nimmt unser 1. Vorsitzender Dr. H.
 Noerdlinger entgegen.

Versteigerung.

Nächsten Montag, den 20. ds. Mts., lassen die Erben
 Nikolaus Dienst in ihrer Hofraite, Brennergasse,

verschiedene Haus- und Küchen-Geräte

gegen bare Zahlung versteigern.

Flörsheim, den 7. März 1911.

J. A.: Jakob Dienst.

Lokal-Gewerbe-Verein.

Einladung.

Die Ortsgruppe Flörsheim a. M. des Hanjabundes
 veranstaltet am 18. März, am 25. März und am 8.
 April d. Js. hier im „Kaisersaal“ einen

Hanjabund-Lehrgang,

wozu alle Mitglieder des Gewerbevereins eingeladen
 sind. Damen sind willkommen. Der Eintritt ist frei.
 Der Vorstand.

Einkaufs-Zentrale:

Loß & Soherr

Mainz
 Ca. 60 Zweiggeschäfte.

Jeden Artikel in
 grösster Auswahl

Frühjahrs- Neuheiten

find
 komplett am Lager

Wir empfehlen besonders:

Treffen — Bejäge — Spitzen — Stidereien —
 Spitzenstoffe — Sammet- u. Seidenstoffe

Kurzwaren jeder Art

Damen- u. Kinder-Wäsche

Hemden und Hosen in Madapolam und Bieber — Stiderei-
 Unterröcke — Untertaillen

Täglich Neuheiten

Gürtel — Gürtelbänder — Schnallen — Jabots — Rüschen — Ledertaschen — Pompadours — Schleier

Unterröcke

Tuch — Moiré — Luster — Tricot — Spitze — Glace

Taschentücher — Korsetts

Leinen u. Linon weiß grau Drell u. hellfarbig

Damen-Schürzen in jed. Facon

Schürzen

Kinder-Schürzen, reiz. Neuheiten

Katharina Weil Ww.

Flörsheim am Main.
 Hauptstraße.

1861er

werden hiermit zu einer

* Besprechung *

über unsere

Geburtstagsfeier

auf Sonntag, den 19. März,
 nachmittags 4 Uhr

im Gasthaus „zum kühlen Grund (Martin
 Bertram) freundlichst eingeladen.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Mehrere Kameraden.

Vom nächsten Dienstag ab

lade gute

Speise-

Kartoffeln

an der Bahn aus.

Per Centner 3 25.

Josef Altmaier.

Arbeiterinnen

und

jugendliche

Arbeiter

finden dauernde Be-

schäftigung.

Beyerbach Nachf.

Kapfelfabrik

Hattersheim.

Bruchleidende

heilt aus Mitleid un-

geltlich in 14 Tagen. Näh.

briefl. D. K. postl. Well-

a. d. Mosel (Rthld.)

Riesen-Einkäufe der
 Centrale sichern
 höchste Leistungs-
 fähigkeit.

In jeder Preislage
 nur erprobte
 Ia. Qualitäten

Zutaten zur Schneiderei

Sammet- u. Seidenbänder — Futterstoffe — Arm-
 blätter — Befestige — Einfaltige

Garne u. Nähseide schwarz u. farbig

Herren-Artikel

Kragen — Manschetten — Cravatten — Oberhemden — Vor-
 hemden — Garnituren

Unerreichte Auswahl

Savalliers

uni und Schotten

Kleidchen

Bieber und Wollstoff

Gürtel

schwarz weiß u. farbig

Mützen

Teller- und Sportfacon
 sowie Schild-Mützen

Die Eröffnung

der neuen Lokalitäten meines Damen-Konfektionsgeschäftes fand am

Samstag, den 11. März, abends

statt.

Gleichzeitig beehre ich mich, den Eingang sämtlicher Neuheiten der Saison anzuzeigen. Mein reichsortiertes Lager setzt mich in den Stand, den
 einfachsten als auch den weitgehendsten Anforderungen genügen zu können.

Ich bitte um gefl. Beachtung meiner Schaufenster!

C. Rosser, Mainz

Schillerplatz 4

Einziges Spezial-Geschäft am Platz.

Ede Insel.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Werktagen die dreigegepaltene Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 33.

Samstag, den 18. März 1911.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.



Elegante Herren-

Knabenkleidung

in modernster Ausstattung
1- und 2-reihig
zum großen Teil aus Maß-
stoffen selbstgefertigt

Herren-Anzüge

1150 1450 1750 21—
25— 2950 34— 3850
44— 4850 52—

für junge Herren

für das Alter von 14—20
Jahren, neuester Modellschnitt
moderne engl. Muster.

850 1075 1350 17—
20— 24— 28— 31—
36— 3950

Für Knaben und Kinder

ca. 1800 Stück am Lager vom einfachsten Schulanzug bis zum
hochgelegenen „Prinz Heinrich“, Kieler, Schiller-, Mozart-,
Norfolk- und Blumen-Anzug

225 280 350 425 575 775 950 1200 1450
1675 1900 2150

**Communicanten- und
Confirmanten-Anzüge**

in schwarz und blau, 1- und 2-reihig
850 1150 1350 16— 19— 23— 27— 31—

Ca. 2000 Hosen für Herren u. Knaben
besonders billig.

Spezialität:

Kleidung für corpulente und schlanke
Herren in vorzüglicher Passform.

Elegante Maß-Anfertigung.

Großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate.
Kein Laden, die Ursache meiner Billigkeit!!

Frau Löwenstein Ww.

13 Bahnhofstraße 13

1. Stock Mainz Kein Laden
1 Minute vom Hauptbahnhof.

Dreher's Zahn-Atelier.

Frankfurt a. M.

11, 1. Hafengasse 11.

Künstliche Zähne

prima Material per Zahn Mk. 3.—, Garantie für naturgetreues Aus-
sehen und Haltbarkeit. Das notwendige Ausziehen von Zähnen
und Wurzeln schmerzlos gratis.

Reparaturen

Sprung, neue Klammern
etc. in einigen Stunden
fertig à Mk. 1.—

Umarbeitungen (neue
Platte)

auch von uns nicht neu ge-
lieferter Gebisse

pro Zahn nur Mk. 1.—

Kalkulationen und Preis-
voranschläge kostenlos.

Patienten, die morgens bis 10 Uhr vorsprechen, können
die künstlichen Zähne noch denselben Tag mitnehmen.

Ganze Gebisse.

24 Zähne, von Mk. 60.— an

Zahnziehen — schmerzlos

Unsere Methode ist für Aengstliche,
Nervöse, Patienten und Kinder beson-
ders zu empfehlen.

Nervtöten und Plombieren.

Sprechstunde den ganzen Tag.

Sonntags von 9—1 Uhr.

Du Musst Doch Das Trinken Aufgeben

Es wird ja
unser
Heim
zer-
stören



Die Neigung zu berauschenden
Getränken kann vernichtet werden.

Sklaven der Trunksucht
können jetzt befreit werden, sogar
gegen ihren eigenen Willen.

Ein harmloses Pulver, POUDRE
ZENENTO genannt, ist erfunden
worden; es ist leicht zu nehmen, für
jedes Geschlecht und Alter geeignet und
kann in Speisen oder Getränken gegeben
werden, selbst ohne Wissen des
Betroffenen. Poudre Zenento wird als
ganz unschädlich garantiert.

Diesemjenigen, die einen Trunk-
süchtigen in ihrer Familie
oder ihrem Bekanntenkreis
haben, sollten nicht ver-
gessen, EINE GRATIS-
PROBE von dem Poudre Zenento zu
verlangen. Dieselbe wird per Brief
geschickt. Porto für Briefe nach London
20 Pfg.; für Postkarten 10 Pfg.
Schreiben Sie noch HEUTE an

POUDRE ZENENTO CO.

76, WARDOUR STREET,
LONDON, W., ENGLAND 1466

Selbstfahrbare Bandsäge mit Spaltmaschine

zum Brennholz-Sägen und -Spalten.

Bestes aller existierenden Systeme.



Neues Modell.

MOTORE

für Gas, Benzin,
Benzol, Petroleum etc

Sauggas-
Motoranlagen

Motor-
Lokomobilen

Motor-Dynamos

Motor-Pumpen

Transmissions-Anlagen. — Kompl. Einrichtungen.

Spezial-Preislisten zur Verfügung.

G. Hummel & Co.,

Telefon 37 Hüttelsheim a. M. Telefon 37

Motoren- und Maschinen-Fabrik.

Reparaturen und Umänderungen aller Systeme.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Getrocknetes Obst und Nudeln

Grosse türk. Pflaumen . . .	Pfd. 32 u. 36 Pfg.
Bosn. Cath. Pflaumen . . .	Pfd. 40 Pfg.
Kornfreie Pflaumen . . .	Pfd. 50 Pfg.
Kranzfeigen . . .	Pfd. 28 Pfg.
Datteln . . .	Pfd. 36 Pfg.
Dampfpfäfel . . .	Pfd. 60 Pfg.
Aprikosen . . .	Pfd. 80 Pfg.
Pflirsche . . .	Pfd. 60 Pfg.
Mischobst . . .	Pfd. 30, 40 u. 50 Pfg.
Gemüse-Nudeln . . .	Pfd. 26, 32, 40 u. 50 Pfg.
Bruch-Maccaroni Ia. . .	Pfd. 26 Pfg.
Gemüse-Maccaroni . . .	Pfd. 32, 40 u. 50 Pfg.

empfiehlt

Frankfurter

Colonialwarenhaus,

Hochheimerstraße 2.

Man verlange:
**GREIF-
COGNAC**

Aerztlich empfohlen.
Vielfach preisgekrönt. Gesetzl. gesch.



Unsere Destillate sind in unserer
Brennerei aus gesunden fran-
zösischen und deutschen Weizen
gebrannt.

Erste
Taunus-Cognac-Brennerei

Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründ. 1843.

1/2, 1/2 Flaschen in allen
Preislagen
Niederlage bei:
Apotheker Flörsheim

Sternwoll-Sportkleidung
aus Schneestern-Wolle

Jedem Paket Schneestern-Wolle liegen
Strick- u. Häkelanleitung
und Mustervorlagen gratis bei
zur Selbstanfertigung von Sportkleidung
für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
sind die besten und im Tragen die billigsten!

Handgestrickt.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Zu haben in Flörsheim bei
Heinrich Messer, Untermainstraße 64.

Für bevorstehende Geflügel-Ausstellungen und zur
Zucht sind hier zu verkaufen:

2,2 Pecking-Enten (auch einzel: Erpel)

2,2 Langshan (auch einzel)

2,2 Dominikaner "

Ferner werden Bruteier abgegeben
von Emdener Gänzen, Langshan und Dominikaner.
Näheres in der Expedition.

Serien-Postkarten empfiehlt
Papierhandlung H. Dreisbach.

S. Wolff jr. Mainz

Ecke Schusterstrasse 23. Parterre, I. u. II. Etage. Telephon 143

Grösstes u. leistungsfähigstes Konfektionshaus
für bessere

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Eigene Fabrikation, daher beste Verarbeitung u. billigste Preise.

Elegante Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosen Sitz.

Kommunikanten- u. Konfirmandenanzüge

in 14 Preislagen von Mk. 12.— bis 48.—

Ueber ganz Deutschland

verbreitet, gehört die „Berliner Abendpost“ zu den meistgelesenen Zeitungen der Reichshauptstadt. Sie ist nicht eine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich. Die „Berliner Abendpost“ regt nicht blos das Interesse der Berliner an, sondern auch das Interesse der Deutschen an den politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Leben, die draussen im Reich interessieren. Die

Berliner Abendpost

ist in jeder Beziehung unabhängig und vorurteilsfrei. Sie dient keiner Partei, gibt ihren Lesern die Wahrheit, ohne Rücksicht auf irgendwelche Interessen. Sie ist eine Zeitung, die nicht nur den Berliner, sondern auch den Deutschen anregt, sich mit den politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Leben, die draussen im Reich interessieren. Die

Monatl. bei der Post 60 Pf.

mit den Gratis-Beilagen: „Mittelschlesische Sonntags-Unterhaltung“, „Deutsches Heim“, „Kinderheim“ und „Brischthaus“.

Man verlange kostenlos achtstündiges Probe-Abonnement.

Verlag Illstein & Co, Berlin SW

Joh. Karn

Prozeßagent. — Intasso. — Austunstei.
Frankfurt a. M.

Alte Heilighenstrasse 49. Telephon Amt 1, 10298
zugelass. am Kgl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechts-
angelegenheiten, Eintragung von Hypotheken,
Löschungsbewilligungen, Erbschaftsregulie-
rungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Re-
klamationen und Verträgen aller Art, Ein-
ziehen von Forderungen und Auskünften an
jedem Orte des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,
in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter
Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,
Sonntags von 1—3 Uhr,
in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“
Sonntags von 11—12 Uhr.

Alle Arten

künstlichen Dünger

mit Gehaltsgarantie empfiehlt billigt die
Düngstoffhandlung von
Benedict Volk, Rüsselsheim.

Brief-Ordner

Büro-Artikel empfiehlt Papierhandlung H. Dreisbach.

Gratis

erhalten Sie meine Broschüre
über
die neueste Art der Wäsche-
reinigung.

Beachten Sie vor allen
Dingen die gewaltigen Vorteile
der Waschmaschine

System „Krauss“



Schreiben Sie also bitte sofort
an den Fabrikanten
Louis Krauss, Schwarzenberg
i. Sa.

Rührige Vertreter werden gesucht.

Winter-Eier

Wer seine Hühner noch nicht am
Flegen hat, der füttere v. heute an

Fleischfaser-Muskator!

gef. gef. 65432

Billigstes Futter bei garantiert

sicherem Erfolg.

Berg-Kraftfutterwerk,

Kadenbornwald

Zu haben in der

Drogerie Schmitt,

Flörsheim, Wälderstrasse.

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Zur Kommunion

empfehlen wir in selten großer Auswahl

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge.

Unsere Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge zeichnen sich durch
hervorragend neuesten Schnitt, solide Qualitäten und elegante
Faschform aus.

Die Preise sind trotz der eleganten
Ausstattung äußerst niedrig.

Unsere
Kommunikantenanzug-
Preislagen:

7 ⁵⁰	10 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰
17 ⁰⁰	19 ⁰⁰	21 ⁰⁰	22 ⁵⁰
24 ⁰⁰	27 ⁰⁰	29 ⁰⁰	31 ⁰⁰

Etwas
Aussergewöhnliches



Herren- und Knaben-Anzügen

Arbeitskleider für jeden Beruf.

Ferner Kommunikanten-Hüte, Hemden, Kragen, Kravatten
Schirme, Hosenträger, Strümpfe, Unterleider etc.

Arbeitskleider f. Lehrlinge in größter Auswahl, billigste Preise.

Unsere Kommunikanten-Fenster zeigen eine
Auswahl schöner Faschons neuester Mode

D. Grau & Sohn

5 Umbach 5

Mainz

5 Umbach 5

Extra billiges Angebot in Schuhwaren:

Großer Posten

Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel

hohen und niederen Absatz

echt Chevreau oder Vogelfalz, erstklassige Fabrikate

Größe 36 bis 42

jedes Paar 7.⁰⁰ Mk.

Schuhhaus Simon Kahn

Flörsheim, Obermainstrasse 13.